

# Merseburger Correspondent.

Ersteint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und  
Sonntag früh 7 Uhr

Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Höchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N. 41.

Donnerstag den 4. April.

1878.

Für das laufende Quartal werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 125 Pf. resp. 120 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Unsere Geschäftslocalitäten befinden sich von jetzt ab

große Ritterstraße Nr. 28,  
im Hause des Herrn Kaufmann Heinrich Schulze.

Redaction und Expedition  
des „Merseburger Correspondent.“

Die beabsichtigte Aenderung der §§. 30 und 33 der Gewerbeordnung.

1. In unserer letzten Nummer theilten wir unter der Rubrik „Deutschland“ kurz mit, daß der Reichskanzler dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf betreffend die Abänderung der §§. 30 und 33 der Gewerbeordnung habe zugehen lassen. Nummer 10 sind wir in der Lage, etwas Näheres über diesen Entwurf mittheilen zu können. §. 30 behandelt die Concession für Errichtung von Privat-Krank-, Entbindung- und Frauen-Anstalten, und in seiner Fassung bietet er den Behörden keinen genügenden Anhalt zu einer den Interessen der denselben anvertrauten Lebenden entsprechenden Beaufsichtigung. Ein Einschreiten ist gegenwärtig nur dann erlaubt, wenn Thatsachen vorliegen, welche eine wirkliche Schädigung von Anstalten solcher Art darthun. Der Entwurf beschränkt nun, die Behörde zu ermächtigen, schon gleich bei der Errichtung solcher Anstalten zu constatiren, ob dieselben dem Zwecke, welchem sie dienen sollen, entsprechen und auch später jeden Augenblick die sanitätliche Beaufsichtigung auszuüben. Da nun erfahrungsmäßig bekannt, daß solche Anstalten in den meisten Fällen mehr zum Heile der Geldbeutel ihrer Gründer, als zu dem der Kranken in's Leben gerufen werden, so können wir uns mit einer Verschärfung der gesetzlichen Bestimmungen, wie sie der in Rede stehende Entwurf beabsichtigt, nur einverstanden erklären.

§. 33 berührt das praktische Leben noch mehr, indem er von der Concessionirung der Gast- und Schankwirtschaften handelt. Bis jetzt darf die Concession zur Einrichtung einer solchen nicht verweigert werden, wenn gegen den Nachsuchenden keine Thatsachen (woblgemerkt nicht Vermuthungen) vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß derselbe das Gewerbe dazu mißbrauchen würde, um Wöllerei, verbotenes Spiel, Hehlerei und Unstittlichkeit zu fördern, und wenn das Local den bestehenden polizeilichen Vorschriften entspricht. Seit dem Bestehen dieser Bestimmung haben sich, wie das in der Natur der Sache liegt, die Gastwirtschaften in Preußen um 44%, die Schankwirtschaften um 11% und die Getränkehandlungen um 9% vermehrt, und daß das Bedürfnis an Localen für geistige Erheiterung damit mehr als überdeckt ist, das können wir schon hier in Merseburg beobachten. Außerdem hat es sich herausgestellt, daß unter der Firma Gastwirtschaften und Bier- resp. Weinstuben ein Ausschank von andern, nicht in der Concession miteingegriffe-

nen Getränke in einem solchen Maße vielfach betrieben wird, daß derselbe eigentlich das Hauptgeschäft bildet. Der Entwurf beabsichtigt nun in kleineren Städten, als welche solche von weniger als 15000 Einwohnern angenommen werden, eine solche Beschränkung eintreten zu lassen, daß die Behörde berechtigt ist, die Concession nur dann zu erteilen, wenn vom Nachsuchenden das vorhandene Bedürfnis zur Errichtung einer Wirtschaft nachgewiesen wird. Für größere Städte soll keine oder doch nur unter gewissen Voraussetzungen eine Beschränkung eintreten. Wenn wir nun auch der Ansicht sind, daß es für die größeren Städte ebenfalls ganz schön und nützlich wäre, wenn nicht jedes dritte oder vierte Haus ein Kneipenschild zeigte, so können wir den Entwurf im Allgemeinen nur willkommen heißen, und da sich derselbe auch des Beifalles der verschiedenen parlamentarischen Parteien erfreut, so wird derselbe wohl keinen Schwierigkeiten begegnen. Wir bemerken zum Schluß noch, daß derselbe kein bestehendes Recht berührt und durch denselben keine einmal erworbene Concession gefährdet wird.

## Politische Uebersicht.

Die orientalischen Angelegenheiten haben sich seit wir zuletzt über dieselben berichteten, nicht geändert. England macht eine immer drohendere Miene und die Königin hat sogar eine Botschaft bezüglich der Einziehung der Reserven an das Parlament gerichtet. Leider sind diese nicht im Stande, den Russen den Garaus zu machen, denn ihrer sind nur 39000 Mann. Das Gleichniß vom Walfisch und Löwen, welches Bessel in so hübscher Form niedergegeben hat (siehe Vermischtes) kennzeichnet die Lage am besten. Uebrigens liegt die Entscheidung noch unverrückt in Wien und wir haben alle Ursache, zu hoffen und zu glauben, daß sie eine friedliche sein wird. Unsere Ansicht stimmt mit einer kurzen Auseinandersetzung des Wiener „Fremdenblatts“ eines Blattes, welches stets ein Ohr an den Schlüsselstein der Ministercabinets hat, überein. Dasselbe giebt — wahrscheinlich in Folge einer solchen Schlüsselnotiz — zu verstehen, daß Rußland sich ruhig verhalten wird, wenn Oesterreich zu England hält und England, wenn es zu Rußland hält. Da nun bis jetzt die bereits besprochene Anwesenheit Ignatieffs in Wien trotz aller Gegengerüchte nicht erfolglos gewesen ist, so dürfte sich der Streit doch schließlich in Wohlgefallen auflösen. Inzwischen haben die türkischen Truppen die vorhin von den Russen innegehabte Linie von Bujukdere besetzt, die Russen besetzten die Linie von Tschadassa und errichteten an allen strategischen Punkten Verschanzungen. Osman Pascha, Neuf Pascha und Fuad Pascha haben sich in das Lager von Maslak begeben, Nuhfar Pascha ist zum Generalstabchef, Osman Pascha zum Commandanten der Truppen von Constantinopel, Mehmed Ali zum Commandanten der Truppen von Makrteul ernannt worden. Schumla ist bis jetzt nur von sechs Bataillonen geräumt, die weitere Räumung des Festungsvierecks ist verfohlen worden. Die Stärke der Russen in der Türkei beträgt dießseits des Balkans etwa 130000 Mann und jenseits 200000 Mann, welche jedoch durch Typhus und andere Krankheiten stark mitgenommen werden.

Die Türkei, welche von den neuesten Wirren am wenigsten berührt wird, hat gegenwärtig mit dem theilhaftigen Aufstande schwer zu kämpfen, allein ihre Truppen sind nicht glücklich gegen die Insurgenten. Am 27. März fanden heftige Kämpfe zwischen einer 2000 Mann starken Abtheilung griechischer Insurgenten von Belion und 8000 Türken, unterstützt durch 4 türkische Panzerschiffe, statt. Die Türken wurden bis Volo zurückgeworfen. Für diese Niederlagen rächen sie sich durch schreckliche Mezeleien in wehrlosen Orten und Gegenden. — Die türkische Staatsschuld beträgt gegenwärtig an 7 Milliarden Francs, an welchen England mit 2250 Millionen und Frankreich mit 2000 Millionen theilhaftig ist. Die Gläubiger können aber ihr Guthaben wohl in den Rauchfang schreiben, da selbst der französische Minister Waddington auf eine bezügliche Interpellation in der Deputirtenkammer antworten mußte, daß keine Sicherheit vorhanden sei.

Rumänien will sich in Europa liebes Kind machen und das kommt dem auserwählten Volk zu gut. Die einheimischen Juden sollen nämlich mit den Christen bürgerliche und politische Gleichstellung erhalten. Man sieht, was die Noth nicht Alles thut, denn im vorigen Jahre noch wurde mit fröhlichem Hepp Hepp Gejagad hinter den Kindern Israels hergehalten.

Die französische Deputirtenkammer hat ein Gesetz angenommen, durch welches eine allgemeine Amnestie für die in Folge des kürzlichigen 16. Mai begangenen Preservergehen ausgesprochen wird. Ueber diesen Generalpardon herrscht unter den französischen Redacturen großer Jubel und Freude. Bei uns, die wir auch eine respectable Zahl von Presepieren aufzuweisen haben, könnte ein solcher auch nichts schaden. Ferner hat die Kammer sich denn doch entschlossen, dem Präsidenten und den Ministern die verlangte 1 1/2 Million Repräsentationskosten für die Weltausstellung zu gewähren, da die Herren nachweisen, daß sie gar sehr viele Gäste zu bewirthen haben würden.

Die amerikanischen Staatsschulden nehmen nicht, wie diejenigen in unserm gegneten Erdtheil fortwährend zu, sondern vermindern sich im Gegentheil. So sind im Monat März abermals 2,314,000 Dollars zurückgezahlt worden, und es befinden sich am 31. d. M. im Staatschatz 130,358,000 Doll. in blankem Gold und nur 752,000 Doll. in Papier. Unsere Finanzminister können wahrhaftig ihren amerikanischen Collegen beneiden.

Auch an den Bundesrath in der Schweiz hat der Papst ein Schreiben gerichtet, in welchem er durchblicken ließ, was angenehm es ihm sein würde, die gehörten Beziehungen zwischen demselben und Rom wieder hergestellt zu sehen. Die Schweizer jedoch sind kaltblütige Leute und haben sich vorläufig darauf beschränkt, dem Boten Duntlitz über den richtigen Empfang zu erteilen.

## Deutschland.

Der neue Finanzminister Hohrecht wird im Anfange seiner Amtsführung keinen mit Rosen besetzten Weg zu wandeln haben, denn er muß für Geld, sehr viel Geld sorgen und da die Steuergründe solches nicht genügend liefern, soll eine Anleihe, von der man heute nicht weiß, wie groß sie ist, aber wohl daß sie groß ist, aufge-

nommen werden. Außerdem will Fürst Bismarck eine Anleihe von fünf Millionen zu Räumungszwecken in Elsaß-Lothringen aufnehmen. Unsern Geldbeutel lacht daher keine sehr rosigte Zukunft. — Unsere alte Freundschaft mit Rußland hat es bis jetzt noch nicht zu Wege gebracht, daß die Russen uns an ihrer Grenze anständiger behandeln und neuerliche Verhandlungen haben ebenfalls keine Erleichterung in den ewigen Zollpladereien gebracht. Während Rußland gegenüber wenig auszurichten ist, ist dem kleinen Staat Nicaragua gegenüber die Reichshehre glänzend gewahrt worden. Dort war am 23. Oct. 1876 auf den deutschen Consulatsverweser geschossen worden und die Regierung verweigerte die Genugthuung. Als nun vor Kurzem ein deutsches Kriegsschiff vor dem Hafen der Hauptstadt anlegte, gaben die Herren nach und bewilligten jede Forderung, so daß jetzt wieder Friede und Freundschaft zwischen beiden Reichen herrscht. — Das Centrum und die Conservativen befehligen sich christlicher Liebe den geplagten Post- und Telegraphenbeamten gegenüber, in dem sie im Reichstag einen Antrag eingebracht haben, welcher denselben eine größere Sonntagsruhe sichern soll. Wenn beide Parteien nur stets solche vernünftige Anträge stellen wollten. — Fürst Bismarck soll beabsichtigen, das Reichsfinanzamt in Zukunft „Reichsverwaltungsamt“ und die neue Reichsfinanzverwaltung „Reichsfinanzamt“ zu nennen.

Am 1. d. M. hat die Trennung der Provinz Preußen in die Provinzen Ost- und Westpreußen stattgefunden. — Die Elässer und Lothringer wünschen, daß der jedesmalige deutsche Kronprinz Herzog von Elsaß-Lothringen sei und in Strassburg residire. Das ist nun leichter gewünscht als ausgeführt und es wird auch wohl bei dem frommen Wunsche bleiben. — Der Reichstag soll am 3. Mai eine Spazierfahrt nach Kiel machen, um bei einem neubauten durch den Admiralitätschef von Stosch zu tausenden Kriegsschiffen Gevatter zu stehen. — Als Oberbürgermeister von Berlin ist definitiv der dortige Stadtrath Zelle (fortschrittlich) in Aussicht genommen. — Die christlich-socialen Partei läßt vom 1. Mai ab ein eigenes Organ erscheinen und es sollen von diesem Tage ab Agitatoren in die Provinz entsandt werden. Die Socialdemokraten setzen hierauf einen Trumpf, indem sie in den nächsten Tagen schon in Berlin ein „Arbeiterbildungsinstitut“ eröffnen, das Unterrichtscurse in allen möglichen Fächern erteilen und durch Vorträge, Reichscabinet, Bibliothek etc. zur Hebung des Arbeiterstandes beitragen soll. Wir können nicht genug darauf hinweisen, wie rühlig die Socialdemokraten sind. — Als Nachfolger des Grafen Stolberg auf seinem Postkastelposten in Wien nennt man den Botschafter in Rom, Hrn. v. Keudell, den Prinzen Reuß Botschafter in Konstantinopel und den Gesandten in Athen, Hrn. v. Radowiz. — Man spricht davon, daß der Ministerialdirector im Handelsministerium, der Decernent für Eisenbahnangelegenheiten, Weisshaupt, sich verstoniren lassen werde, nachdem Alenbach nicht mehr Minister ist; Hr. Krug v. Nidda, Decernent für Berg- und Hüttenwesen, hat sein Pensionsgesuch schon eingereicht.

### Parlamentarische Nachrichten.

Im Reichstage wurde am Montage zunächst eine Interpellation des Abg. Buhl und Genossen folgenden Inhalts verlesen: „Beabsichtigt der Bundesrath die Erhebung einer Uebergangsabgabe für Essig aus Bayern, Württemberg und Baden beim Eingang in die Staaten der Branntweinsteuer-Gemeinschaft einzuführen und ist eine Vorlage an den Reichstag hierüber zu erwarten? Präsident des Reichstagespräsident Hofmann erklärt, daß diese Interpellation an einem der nächsten Tage beantwortet werden werde. Als zweiter Gegenstand folgte die erste Berathung eines Gesetzes betr. den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen. Nach längerer Debatte wurde der Entwurf an eine Commission von 21 Mitgliedern verwiesen. Dann folgte die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend den Bau von Eisenbahnen in Lothringen, welche auch am Dienstag noch den Reichstag beschäftigte. Im Allgemeinen fand derselbe eine bei-

fallige Aufnahme. Als eigentlicher Gegner trat nur der Abg. Gerber auf, der hinter den Projecten ausschließlich militärische Interessen finden zu müssen meinte und sehr entschieden die Heranziehung des Landes zu den Baukosten zurückwies. Von einer solchen Heranziehung ist aber in der Vorlage gar nichts enthalten. Der Entwurf wurde der Budgetcommission überwiesen. Sodann wurden die einmaligen Ausgaben des Militäretats betrachtet. Die Budgetcommission hat hier Abstriche von im Ganzen ca. 3,700,000 Mark vorgenommen. Es handelt sich dabei meistens um Neubauten, für welche die Commission ein Bedürfnis nicht anzuerkennen vermochte. Das Haus beschloß den Vorschlägen der Commission gemäß. Es folgten Berichte der Wahlprüfungscommission, welche lebhafteste Auseinandersetzungen zwischen den Abgg. Richter (Hagen) und Hasenclever über die Wahl des Abg. Karsten in Kiel, sowie eine herbe Kritik der unerhörten Wahlmanöver herbeiführten, welche sich evangelische Geistliche im Wahlkreise Minden bei der Wahl des Abg. v. Nathusius-Ludom erlaubt haben. Die Nathusius'sche Wahl wurde einstimmig für ungültig erklärt, die des Abg. Karsten beanstandet.

### Aus der Provinz.

Gelegentlich der Geflügelausstellung in Halle wurde ein Brieftaubenwettspiel veranstaltet. Am Sonntag Morgen 11 Uhr wurden 6 dem Brieftauben-Verein in Pöppke gehörige Brieftauben aufgelassen, deren eine Nachmittags um 2 Uhr 35 Min., eine andere um 4 Uhr 14 Min. und eine dritte um 4 Uhr 50 Min. in ihrer 10 Meilen von Halle entfernten Heimath ankam, trotzdem bekanntlich ein orkanartiger Sturm wehte.

In Naumburg wurde Ende der vorigen Woche ein Hecht von 32 Pfund Schwere in der Saale gefangen, einige Tage vorher bei Halle ein solcher von 21 Pfund.

In der Gegend von Wittenberg grassiren Hals- und Rachendränge, in Torgau Typhus.

Die Ruinen der Burg Schönburg bei Naumburg, welche bisher nur gegen besondere Erlaubniß betreten werden durften, werden künftig dem allgemeinen Besuch geöffnet sein und es wird dort eine Restauration eingerichtet werden. Den Sommerfischern wird diese Nachricht angenehm sein.

Die Thierschau in Eisleben, welche aufgegeben worden sein sollte, wird nach einer Erklärung des Vorstandes des dortigen landw. Vereins am 4. Juli abgehalten werden.

Die „Magd. Zig.“ veröffentlicht ein Anschreiben an Gesinnungsgenossen des Comités zur Bildung eines „Protestanten-Vereins“ für die Provinz Sachsen, welcher ein Glied des Allgemeinen Deutschen Prot.-Vereins sein soll.

Seitens des Provinzialausschusses sind drei Anträge des Kreisess Duerfurt auf Wegebau-Unterstützungen genehmigt worden.

Kürzlich starb das zweijährige Söhnchen des in Striesen wohnhaften Auctionators Wilhelm Kämpfe und zwar — vergiftet. Man hatte dem Kinde, um es ruhig erhalten, einen Farbekasten (!) gegeben, und jedenfalls hat es aus diesem grüne Farbe genossen. Die Untersuchung ist bereits im Gange.

Ein Berliner Criminalcommissar wurde vor einigen Wochen nach Eisleben entsandt, um den Mörder nachzuforschen, welche dort, wie i. Z. mündigkeit, vor etwa zwei Jahren eine alte reiche Wittve, die ihr Geld stets bei sich getragen, erschlagen und beraubt, und einige Wochen später auch einen Eisenbahnwärter auf der Straße dicht bei genannter Stadt umgebracht haben. Der Verdacht der Thäterschaft hatte sich auf polnische Arbeiter gelenkt, welche in der dortigen Umgebung beim Eisenbahnbau beschäftigt gewesen sind. Der Beamte ist am Freitag unverrichteter Sache zurückgekehrt, da er sichere Spuren nicht zu entdecken vermochte.

Halle, 3. April. In der gestern stattgefundenen Schwurgerichtsverhandlung wurde gegen den Diebster Julius Siegel und den Arbeiter Wilhelm Kinnermann, beide aus Sangerhausen, welche den Arbeiter Beyer dortselbst ermordeten, die Todesstrafe ausgesprochen. Die beiden Verdächtige haben gegen-

das Erkenntniß dem Vernehmen nach die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet. Heute wurde von Schwurgerichtshofe 1) die unverschämte Mordthat aus Halle wegen Betrugs im Rückfalle in einem Jahr Gefängniß und dem Verlust der Ehrenrechte auf gleiche Dauer, 2) der Drescher Friedrich aus Schiepzig wegen Unzucht zu 6 Monaten Gefängniß und einem Jahr Ehrverlust verurtheilt. Bei letzterer Verhandlung war die Defensivthat ausgeschlossen. Am Donnerstag wird über die Wittve Bernhardt geborne Beyer aus Bennstedt, welche seiner Zeit ihren Mann erschlagen und 22 Stüden zerschnitten hat, das Urtheil gesprochen werden. Die Eintrittskarten zu dieser Verhandlung sind, wie man hört, bereits vergriffen.

### Vocalnachrichten.

Merseburg, den 4. April 1878.

Am Freitag wird hier selbst im „Tivoli“ die gut renomirte Leipziger Singpielgesellschaft des Hrn. Directors Konnger concertiren. Dieselbe gebietet über ein treffliches Ensemble von Damen und Herren, aus welchem wir der englischen Chansonette Frä. Carlisle, der deutsch-schwedischen Chansonette Frä. Henkel, der „weisen“ Wienerin Frä. Berges, der Jodelerin Frä. Hanke, der Souveränen Frä. Kreuzer, sowie des Singsangs-Komikers Gm. Braun, des Instrumentalcomikers Hrn. Richter und des Hrn. Capellmeisters Stein besondere Erwähnung zu thun glauben müssen. Wer an einem bunten Allerlei heterer Gesänge und Vorträgen Freude hat, wird gewiß einen recht genussreichen Abend erleben und mag nicht verzeihen, daß wir ein Concert zu besuchen, besonders da nur dieses einzige hier selbst stattfindet.

Eine Frau aus Kayna, welche nach längerer Kränklichkeit gestern zum ersten Male zum hiesigen Markte kam, wurde in der Gottliebstraße plötzlich vom Schläge gerührt und konnte trotz sofortiger von Hrn. Dr. Tübel angeleiteter Belebungsversuche nicht mehr ins Leben zurückgerufen werden.

In der Nacht vom Sonntag auf Montag Morgen hätte man in einem Hause der Saalstraße beinahe einen Spigbuben gefangen. Ein graufüßiges Voltren und Numoren, begleitet von tiefem Stöhnen ließ sich vernehmen und auf erschrockenen Fragen der Hausbewohner, welcher böse Geist da in der Finsterniß sein Unwesen treibe, grunzte es, als wenn des Teufels Organs mutters Kneipserd im Hausfuß angebumen sei. Die Geängstigten schrien um Hilfe, die Nachbarn rorteten sich zusammen, der bewaffnete Arm der öffentlichen Gewalt erschien und es gelang, dem angebeirerten Cousin zu entdecken, der im „Tivoli“ des Guten etwas zu viel gethan und das richtige Zimmermannsloch nicht finden konnte.

Wenn ein Spigbube nichts Anderes zu mausen weiß, so sieht er auch schon eine Pferdekruppe, wie dies ein Langfinger am Dienstag in der vorigen Woche bei einem hiesigen Gattner that. Ob ihm das Gewissen zu schwer wurde oder die Krippe nicht gut an den Mann zu bringen war, wissen wir nicht, aber am Sonntag Morgen stand dieselbe wieder wohlbehalten an ihrem alten Plage. Es gibt noch ehrliche Krippenbiebe.

### Bermitteltes.

(Der Walfisch und der Löwe). G. E. Walfisch, ein hiesiger Jäger, hat einen Walfisch gefangen, der sehr gerathenes tauniges Gedicht scheint unter den gewöhnlichen Zeitumhänden, welche die Walfischfangen der beiden Antipoden Rußland und England so machen lauten, nicht ohne unterhaltendes Interesse zu sein.

Zwei Herrscher, der vom festen Lande und der vom Ocean, gerietzen einst in Streit. Warum? Der Löwe ging in seiner Herrlichkeit zum Wandel an des Meeres Strande, Jenseit der Walfisch einen Solotanz. Auf seiner Fläche hielt. Er peitschte mit dem Schwanz die grüne Fluth, und spritzte bis zum Strande den Wellingsstrom, der seiner Wut entquoll. Der feuchte Staub erreicht des stolzen Leuen Geweihtes Haupt. Dergleichen Redereien Berzueht kein Monarch. Er wurde toll; Er hob den starren Schweiß; er sträubte seine Mähnen. Er klofte die gestreuten Fährte und rief den Seetrann mit gräßlichem Gebrüll. Zum Zweikampf auf. Der Walfisch rann entrollt. Allein indem er sich ihm nähern will, Brallt er vom klippigen Gesteade In's Meer zurück. Des Löwen Wuth,

ihm entgegensteht, zäumt die gebäumte Fluth.  
schraubt und schäumt und bleibt gebannt am Ufer  
sich.  
beiden Kämpfern läßt die gütige Natur  
als die Macht sich tobend anzusehen.  
sagen bald sich satt. Der Leutnant sahr  
in seine feuchten Staaten.  
die Höhe trollte sich in seinen Gait.  
immel, möchte doch auch unsern Potentaten  
solches Ziel gelockt sein!  
(Aus der Vergangenheit Hohrechts), des neuen  
ministers, erzählt die „Trib.“: Vor 30 Jahren  
der künftige Finanzminister ein junger und sehr  
der Democrat. Er wohnte damals in Ratibor, war  
der Bürgerwehr und geschickter Volksredner. Nach-  
publicistisch thätig (bei der „Locomotive“), be-  
den ihm mancherlei Keschproceße, bei deren ersten  
der jetzige landwirthschaftliche Minister Dr. Frieden-  
seiner Zeit heute ist, weiß nur Kaiser Bismarck, der  
in wiederholten Gesprächen sein Credo abgehört und  
es jedenfalls für gut befunden hat. Herr Dobrcht  
als Bürgermeister von Berlin 30000 M. Gehalt,  
Finanzminister erhält er 36000 M. und 9000 M.  
nangensabhängig. Da er in seiner neuen Stellung  
mehr repräsentiren muß (3. B. Fadelungen bei vor-  
zenden Gelegenheiten) so hat er keinen allzu guten  
gemacht, besonders in Anbetracht der vielen Sorgen,  
zu erwarten.  
(Ein schönes Examen.) In Siegnitz fand am 20.  
die Prüfung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst  
zu welcher sich 10 junge Leute gemeldet hatten.  
davan blieben aus, drei traten nach der mündlichen  
ung zurück und die übrigen fünf fielen durch.

### Neueste Nachrichten.

ondon, 2. April. Salisbury richtete als  
niger des Auswärtigen eine von gestern datirte  
führliche Depesche an die Vertreter Englands  
Auslande, worin er die einzelnen Ausstellungen  
führt, wozu der Inhalt des Friedensvertrages  
St. Germain England Anlaß gebe, hauptsächlich  
aber auf die Gesamtwirkung der Friedens-  
stationen hinweist, wodurch der Einfluß Aus-  
s ein dominirender werde. England würde  
an dem Congreß zur Prüfung des Vertrages  
Senzen theilgenommen haben, aber der Congreß  
n Discussion durch die von Gortschakoff ge-  
geben Vorbehalte beschränkt wäre, entspreche  
er den Interessen der englischen Regierung noch  
Wohlfahrt der Länder, um die es sich hande-  
ntel ist der Rede Sinn und ob England  
lich den Degen ziehen will, geht aus dieser  
eiche nicht hervor, eine „Verumpfung“ der  
legenheit liegt am nächsten. D. N.)

### Die Feenprinzessin.

Roman.  
(Fortsetzung.)

An einem kleinen Tischchen, welches in der Nähe  
s Fensters, das die freieste Aussicht auf einen  
benährtesten Plätze der Residenz gewährte,  
in drei Herren, ebenfalls mit ihrem aus Aultern  
Champagner bestehenden Frühstück beschäftigt.  
die drei besaßen sich in dem glücklichen Alter  
ssen zwanzig und dreißig, und zwei von ihnen  
orten dem Militär, der Dritte dem Civil-  
de an.  
Der eine der Militärs, Premierlieutenant Graf  
ndorff, war ein hübscher, hochgewachsener  
nn, mit schönen, regelmäßigen Gesichtszügen,  
che trotz aller Bläulicheit den unverfälschten  
mpel des Geistes und der Herzengüte trugen,  
neben ihm sitzender Kamerad, der Lieutenant  
her von Donart, war das vollkommene Gegen-  
theil von ihm.  
Klein und von unscheinbarer, beinahe verwachsener  
ur, verband er mit diesen negativen Vorzügen  
äußeren Erscheinung ein Benehmen, dessen  
aterristische Eigenschaften, Naheheit und Egois-  
en, schon in seinen Gesichtszügen ausgeprägt  
en. Außerdem aber besaßen dieselben einen  
druck von List und Bosheit, welcher den  
nscheinbarer von vornehmlicher warnte, mit dem  
nant in nähere Verbindung zu treten.  
Diese äußerlichen Contraste der beiden Officiere  
en noch schroffer hervor, wenn man die In-  
rität beobachtete, mit welcher sie zusammen ver-  
ten. Den Eingeweihten befremdete dieselbe jedoch  
t, denn Graf Mengsdorff und Baron Donart  
en Jugendgepielen und Regimentskameraden,  
als solche waren sie selbstredend mit einander  
raut.  
Noch auffällender wie der Gegensatz dieser beiden

Herren zu einander, war der des dritten Tischge-  
nossen zu ihnen.  
Der selbe hätte alle möglichen Bekleidungskünste  
anwenden dürfen, und doch hätte man in ihm  
auf den ersten Blick den Abkömmling Abraham's,  
Isaak's und Jakob's erkannt.  
Eigentlich hätte man den jungen Herrn für  
hübsch halten können, wenn nicht der bis zur  
Widerwärtigkeit ausgeprägte Rassenotypus seines  
Gesichts demselben einen abstoßenden Ausdruck ver-  
liehen hätte.  
Sein Anzug war der gewählteste, und ein  
Meisterstück des ersten Bekleidungsateliers der Resi-  
denz, die Solidereien seines blüchigen Ober-  
hemdes repräsentirten eine Summe, von welcher  
eine Arbeiterfamilie zwei Monate hätte leben  
können, die Remontoirure, deren goldene Kette er  
fortwährend spielend durch die Finger gleiten ließ,  
hatte den Werth eines kleinen Bauernanwensens und  
die Ringe, welche an seinen Fingern funkelten,  
woogen das Jahreseinkommen eines Kanzleiraths  
auf.

Mendel Schmuhl — er selbst nannte sich,  
das unschöne „Mendel“ verbeßernd, nur Max  
Schmuhl und sprach dabei das Wort Schmuhl  
englisch, d. h. „Smuhl“ aus — war der Sohn  
von Jzig Schmuhl, einem der reichsten Gründer  
und Börsenspekulanten von Berlin, dessen Vermögen  
sich auf Millionen belief, die er aber gerne zur  
Hälfte hingegeben hätte, wenn er seinen Namen:  
„Jzig Schmuhl“ in „Baron von Schmuhlthorff“  
oder „Freiherr von Schmuhlfelden“ hätte ver-  
wandeln dürfen, welche Freude ihm aber bisher,  
trotzdem er Hunderttausende in offenkundiger Weise  
für wohlthätige und gemeinnützige Zwecke herge-  
geben, ja sogar einmal in französischen Kriege einen  
Liebesgabenzug auf alleinige Kosten ausgerüstet und  
abgeendet hatte, noch nicht zu Theil geworden war.  
„Rebekkaleben“, pflegte der Vater Mendel's zu  
seiner ihm an Körper und Geist würdigen Gattin  
zu sagen, „Rebekkaleben, as ich noch war a  
Schmorner un hab' gemocht a Kunstreis vum  
Kraut nach Königberg, haist a Kunstreis, as  
ich hob gebart fan Befer im Saß, bin ich gewes'  
glücklich, as jetzt, wo ich bin a Mann vum zeh'n  
Milliaun un noch immer haist Jzig Schmuhl.  
Is doch geworden der Sohn Barauhn un der Er-  
langer un der Rothschild, wo ni habe gefaichnet,  
wo ich hob gefaichnet vor de milbe Stürunge un  
wauhlthänge Anitalte, haist das Berechtigkait?“  
Darauf Rebekkaleben zu erwidern pflegte:  
„Jau, stehste, Jzigleben, as de Dich nicht hat't  
betheiligt an de französische Anlähnen während des  
Kriegs, as de hat warst Barauhn vum Schmuhl-  
dorf so gut, as der Erlanger a Barauhn is.“  
Dann seufzt Jzig vor sich hin und brummt  
etwas, was etwa so klingt, als:  
„Ich war a Schulte!“  
(Fortsetzung folgt.)

### Anzeigen.

Zur diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber  
keine Verantwortung.

### Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 25. bis 31. März 1878.  
Eheschließungen: der Gattinweh Lieberwirth aus  
Großen u. A. W. Kloppe aus Großen; der tgl. Reg.-  
Canal. Welfe, Wittmer, u. Fr. E. Fintterbusch; der  
Eisendreher Hohn u. A. C. A. Franz; der Geschäfts-  
reisende Schulz u. F. E. Schuler. — Geboren ein  
Sohn: dem Cigarrenhändler Hoffmann; dem Lehrer  
Wälder; dem Schuhmacherm. Kalfot; dem Schmiedemr.  
Berger; dem Zimmerm. Hüfner; zwei unehel. S.; etne  
Tochter: dem Schuhmacherm. Diege; dem Burg. u.  
Def. Kürth; dem Tabaks-u. Cigarrenarbeitern Wähl-  
spfordt. — Gestorben: der Kreisassen-Tretator a. D.  
Wedert, 45 J. 5 M., Magenverzebrung; des Schuh-  
macherm. Meß L., 3 J. 10 M., Nervenfieber; des  
Fabrikarb. Schmieder S., 4 J. 2 M., Gehirnleiden; des  
Hob. Köhje S., 2 J. 1 M., Krämpfe; die verw. Hdb.  
Schmidt geb. Hempelberg, 46 J. 8 M., Gallenstein; der  
Wajentnabe Gemelle, 12 J. 10 M., Abzehrung.

### Kirchen-Nachrichten.

Dorfkirche: Freitag den 5. April, Abends  
6 Uhr, Pajions-Gottesdienst. Fr. Diac. Martinus.

### Öffentliche Sitzung d. Stadverordneten

Donnerstag d. 4. huj., Nachm. 5 Uhr.  
1) Einführung der neu gewählten Mitglieder der Ver-  
sammlung; Beratung und Beschlußfassung über 2) Platte-  
rung eines Trottoirs nebst Wasserleitung längs der links-  
seitigen Häuserreihe der Lauchstädter Straße und Her-  
stellung eines Canals unter der Leichstraße; 3) die vom

Magistrat gegen das von dem Bezirks-Verwaltungsgericht  
in der Verlangungstreitfrage des Kreis's Merseburg wider  
die Polizei-Verwaltung gefällte Erkenntniß eingelegte Ver-  
zuzung; 4) Wahl eines Mitgliedes der Gebäudesteuer-  
Verwaltungs-Commission und eines Stellvertreters des-  
selben; 5) Verwendung des Fonds zur Unterstützung der  
zum Dienst einberufenen Landwehrleute; 6) Wahl des  
Büreaus.  
Merseburg, den 2. April 1878.  
Der Vorsitzende der Stadverordneten-Versammlung,  
A. Ricg.

### Bekanntmachung.

Den Gewerbetreibenden hiesiger  
Stadt, welche gegen die Höhe des auf sie reparirten Ge-  
werbesteuerbetrags pro 1878 zu reclamiren beabsichtigen,  
bringen wir hierdurch in Erinnerung, daß die Reclama-  
tionen bis zum 1. Juli cr. bei uns schriftlich angebracht  
werden müssen. Die Steuer-Rolle kann in den besetzten  
Dienststunden in unserm Communalbüreau eingesehen  
werden.  
Merseburg, den 1. April 1878.  
Der Magistrat.

### Schulprüfungen.

Die diesjährigen Osterprüfungen der städtischen Schulen  
allhier werden am 4. und 5. April und am 8.—12. April  
abgehalten und zwar in folgender Ordnung:  
1) Donnerstag den 4. April, Vorm. von 9—12  
Uhr wird die Prüfung der Neumarktschule geprüft;  
2) Freitag den 5. April, Vorm. von 9—12 Uhr  
wird die Prüfung der Altenburger Schule abge-  
halten;  
3) Montag den 8. April wird die II. Bürger-  
schule geprüft, und zwar Vorm. von 9—12 Uhr die I.—V.  
Klassenklasse, Nachm. von 2—5 Uhr die I.—V.  
Mädchenklasse;  
4) auf Dienstag, Mittwoch und Donnerstag den 9.  
bis 11. April fällt die Prüfung der I. Bürger-  
schule und zwar in folgender Reihe: Dienstag Vorm. 9—12  
Uhr: VI. a., VI. b., V. a., V. b., IV. a. Knabenklasse;  
Mittw. 2—5 Uhr IV. b., III. a., III. b., Knabenklasse;  
Mittw. Vorm. 9—12 Uhr: II. a., II. b., I. und  
Selecta-Knabenklasse; Donnerstag Vorm. 9—12 Uhr:  
VI. v., IV., III. a. Mädchenklasse, Nachm. 2—5 Uhr:  
III. b., II., I. Mädchenklasse;  
5) Freitag den 12. April, Vorm. von 9—1 Uhr wird  
die Prüfung der höh. Mädchenschule abgehalten.  
Die Entlassung der Confrmanden der II. Bürger-  
schule der innern Stadt und der Vorstadt geschieht  
Sonntags den 13. April Vormittags 9 Uhr im Saale  
der II. Bürgerschule. — Die Entlassung der Confrman-  
den der I. Bürgerschule und höh. Mädchenschule findet  
an demselben Vormittage um 10 Uhr auf dem Saale  
des neuen Schulbanjes statt.  
Die Eltern und Pfleger unserer Kinder und Freunde  
der Schule werden zu diesen Schulfeiern hierdurch er-  
geladen. — Kinder haben als Gäste keinen Zutritt.  
Merseburg, den 1. April 1878.  
Der Rector der städtischen Schulen.

### Oekonomie-Geräthe-Auction in

Merseburg. Sonnabend den 6. April cr.,  
von Vormittags 9 Uhr an, sollen im Gehöft des  
Herrn Detonom Böhme in hies. Unter-Altenburg,  
Wirthschaftsaufgabe halber 1 vierzölliger Küstwagen, 1  
Kübel- und 1 Holzwalze, 1 Krimmer, die. Pflüge und  
Eggen, 1 Jaugenfaß, 1 Rübennmaschine, 1 neues 4 zöll.  
Rad, 1 Winde, 1 Futterstahl, die. Ketten u. dergl. mehr,  
meistb. gegen Baarzahlung versteigert werden.  
Merseburg, den 29. März 1878.  
A. Rindfleisch,  
Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

### Von Sonnabend den 6. d. M.

steht ein frischer Transport 4—5z  
jährige Arbeitspferde bei mir zum  
Verkauf. A. Strehl,  
Merseburg, Neumarkt Nr. 59.

### Ein 15" langer Bierhahn, für einen Gießdraht

passend, ist zu verkaufen Ruzbaum-Allee 3 bei  
Herdwig.

### Der Frauen-Verein St. Magim gibt an Unterzütungs-

bedürftige Wäschegegenstände zum Beziehe des Roh-  
materials. Sparbücher zu wöchentlichen oder monatlichen  
Einlagen sind zu haben Brühl 17 bei Fr. Schampel.

### Der Vorstand.

Eine Wädderei in einer günstigen Lage wird sofort zu  
pachten gesucht. Offerten nimmt entgegen  
Wilhelm Befer in Köpen a/S., Borlachstr. 6.

Ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Schlafkammer,  
Küche, Mädchenkammer, Toiletteloch und einem kleinen  
Garten, steht per 1. Juli 1878 zu vermieten.  
G. A. Pfeiffer, gr. Ritterstraße 14.

Ein Logis von 1 Stube, Kammer, Küche nebst Toi-  
letteloch und einem kleinen Boden steht per 1. Juli  
d. J. zu vermieten.  
Ein dergleichen von 1 Stube, 2 Kammern nebst Toi-  
letteloch steht per 1. Juli an ruhige Miether zu vermieten.  
G. A. Pfeiffer, große Ritterstraße 14.

Ein freundliches Logis ist von jetzt an zu vermieten  
und 1. Juli zu beziehen.  
August Winkler, Lauchstädter Straße.

Ein Logis ist an ruhige Miether zu vermieten und  
1. Juli zu beziehen Johannisstraße 9.

Im Hintergebäude Delgrue Nr. 8 ist eine Wohnung  
zu vermieten.

Eine kleine Wohnung, für einzelne Leute passend, ist zu vermieten und den 1. Juli zu beziehen  
**Samalestraße 1.**

Eine kleine Stube kann sofort oder am 1. Juli bezogen werden  
**Neumarkt 22.**

Eine kleine Familienwohnung ist an ruhige Leute zu vermieten und kann 1. Juli e. bezogen werden  
**Vorwerk Nr. 9.**

Ein Logis, Preis 24 Thlr., kann sogleich oder 1. Juli bezogen werden. Auf Verlangen kann Stallung für 2 Pferde mit beigegeben werden.

Für einzelne Leute ist die Vorterre-Wohnung, einschließlich Stube, Kammer, Küche, Speisekammer und Benutzung des Gartens, sowie sonstigem Zubehör, Hälterstraße Nr. 15 zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Ein Laden in günstiger Lage wird zur Errichtung eines Drogegeschäfts zu mieten gesucht. Adressen nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Gesucht wird eine Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern mit Zubehör, wozüglich mit Werkstatt, Johannis zu beziehen. — Adressen bittet man abzugeben  
**Gotthardstraße Nr. 231.**  
**A. Sengel.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft nach der  
**Breitestraße Nr. 7**  
neben dem früheren Postgebäude ins Haus des Herrn Actuar Gelbert verlegt habe.

Mit der Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch gütigst dahin zu übertragen, halte ich mich bei fernem Bedarf bestens empfohlen.

**E. Mayländer,**  
Porzellan-, Steingut- und Glaswaren-Handlung,  
Breitestraße Nr. 7.

### Geschäfts-Verlegung.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr Gotthardstraße 36 beim Herrn Rentier Lindenlaub, sondern Gotthardstraße 24 vis à vis Herrn Kaufmann Fritsch wohne, und bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in meine neue Wohnung übertragen zu wollen, da ich sämtliche in das Glasfach schlagende Arbeiten pünktlich, reell und billig liefern werde.  
Hochachtungsvoll

**Franz Diebe, Glasmeister.**  
Merseburg, im April 1878.

### Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich mein Geschäft seit 1. d. M. Breitestraße Nr. 2 vis à vis dem Gasthof zur Stadt Merseburg verlegte.

Bei Bedarf aller in mein Fach einschlagenden Artikel, sowie aller vorkommenden Reparaturen landwirtschaftlicher Maschinen, bitte um geneigten Zuspruch und sichere pünktliche und billige Bedienung zu.

Gitter schon à Cr. von 12 Mark an.  
**Th. Nell, Zeugschmiedemeister,**  
Breitestraße Nr. 2.

Fertige Damen- und Kinderhüte neuester Façon sind stets zu solchen Preisen vorrätig bei

**J. Keiser,**  
Auhbaum-Allee Nr. 7 — 2 Treppen.

### Kleinen Mädchen

ertheilt Unterricht im Stricken, sowie andern weiblichen Handarbeiten  
**Frau Wilhelmine Nell,**  
Breitestraße 2.

### Kieler Speckbücklinge

in vorzüglicher Qualität empfiehlt  
**E. Wolff,**

### Catania-Apfelzinen

à Pfd. 40 Pf. erhielt neue Sendung  
**E. Wolff.**

### Mittel gegen Trunksucht.\*)

Trunksucht, wodurch Tausender Familienglück und ehelicher Frieden gestört, wird durch mein der Gesundheit unschätzbliches Mittel, das mit oder ohne Wissen des Trunkers genommen werden kann, geheilt.  
**Johannes Seifert, Droguist,**  
Berlin, Vohringer Str. 50.

\*) Wissenschaftlich geprüft und bestens empfohlen von Director **Dr. Werner,** vereideter Chemiker.

### Riesen-Neunaugen

erhielt frische Sendung  
**E. Wolff.**

## Kaufmännische Fortbildungsschule.

Der neue Kursus beginnt Mittwoch den 24. April cr.

Der Lehrplan umfaßt deutsche und französische Sprache, kaufmännisches Rechnen, Schönschreiben, Buchführung, Correspondenz und Geographie.

Das Schulgeld beträgt pro Semester 25 Mark.

Die Unterrichts-Tage und Stunden werden später bekannt gemacht.

Jede gewünschte Auskunft wird von Herrn Lehrer Keller und Banquier Friedr. Schulze gern ertheilt, und nimmt der Letztere Anmeldungen bis zum 22. April entgegen.

## Das Suratorium.

## Prima Portland-Cement

offerirt zu Fabrikpreisen in jedem Quantum  
Merseburg.

**Oscar Sonntag.**

## Für Schmiedewerkstätten

empfehle neueste verbesserte Schweiss- und Stauchmaschinen, nicht wie ältere Maschinen mit Hebel, sondern mit doppelter Spindel, doppeltem Rechts- und Linksgewinde billigen Preise.

Diese Maschinen entsprechen allen Anforderungen. Radreifen, Wellen etc. jeder Dimension können mit Leichtigkeit darauf geschweisst und gestaut werden und sollte dieselbe deshalb in jeder Maschinenfabrik und Schmiedewerkstatt fehlen.

Zur gefälligen Ansicht und Probe steht eine Maschine in meinem Etablissement aus.  
Maschinen- und Dampfkessel-Armaturenfabrik von  
**Carl Trasdorf in Merseburg.**

Den geehrten Bewohnern Merseburgs und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß ich vom 1. April cr. ab eine zum größten Theil neue Buchdruckerei Mälzerstrasse Nr. 8 errichtet habe. Ich empfehle mich zur Herstellung von Buchdruckarbeiten aller Art in Schwarz- sowie Blau- und ist mein Bestreben, die Arbeiten der geehrten Besteller schnellstens, geschmackvoll und solid zu liefern.

Hochachtungsvoll

**A. Wold. Sellig.**

## Zur Strohhutwäsche

werden Hüte angenommen, nach neuesten Façons umgenäht und wie neu zurückgeliefert. Preis für wachse 1 Mark, für modernisirten 1 Mark 25 Pf.

**W. verw. Justin,**  
Entenplan 1.

## C. Schulze,

Presskohlensteinfabrik,  
Merseburg, Neumarkt, Saalfaser,  
offerirt pro Mille 11 Mk. — Pf. frei Stall,  
9 " 50 " ab Fabrik.

Die Steine kommen nur vollständig trocken zur Ablieferung, in welchem Zustande mein Fabrikat schon am Schluß des vorigen Jahres als ein vorzügliches vielseitig anerkannt wurde.

## Tivoli.

Freitag den 5. April 1878  
großes Extra-Concert u. theatralische Vorstellung,

gegeben von den Mitgliedern der Königschen Concert-halle in Leipzig.  
Auftreten der englischen Chamionetten-sängerin und Tänzerin **Mrs. Ada Carlisle,** der deutsch-jüdischen Chamionetten-sängerin **Frl. Wally Densel,** der Chamionetten-sängerin **Frl. Auguste Berges** und **Frl. Arabella Hauke,** der Vieler-sängerin **Frl. Kreutzer,** des Belang-somilizers **Herrn Rudolph Braun,** sowie des Instrumental-somilizers **Herrn A. Nühle.**

Kapellmeister: **Herr Stein.** Regie: **Herr Nühle.**  
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Entrée: 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.

Program an der Kasse.  
Da ich weder Kosten noch Mühe scheut habe, obiges Künstlerensemble für hier zu gewinnen, so hoffe ich von Seiten des geehrten Publikums auf recht zahlreichen Zuspruch.  
Hochachtungsvoll  
**R. Nürnberger.**

## Uebung

der städtischen Feuerwehr, sowie der Pionier-Compagnie Sonntag den 7. April 1878, früh 7 Uhr. Sammelplatz: Spritzenhaus.  
Der Vösch-Director.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Buchführung erlernen will, kann zu Ostern bei mir in der Lehre aufgenommen werden.  
**Oscar Donner, Buchbindermeister,**  
Breitestraße 23.

## Ein Lehrling wird unter bescheidenen Ansprüchen gesucht vom

**Schlossermeister Herr**  
Neumarkt 68

## Einige junge Mädchen, welche das Schneider-gewerbe erlernen wollen, können unter angenehmen Umständen eintreten bei Friederike Seifert, Unterrichts-

